

Jugendliche gestalten Landespolitik mit



Neuerlich wurde die Abhaltung des Jugendlandtages von allen im Landtag Steiermark vertretenen Parteien einstimmig beschlossen. Dabei erhielt der Verein beteiligung.st, die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung, den Auftrag, den Jugendlandtag zu organisieren und vorzubereiten. Am Freitag, dem 1. März 2019 fand dieser dann statt.

Dazu wurde im Vorfeld zu 13 Regionaltreffen steiermarkweit eingeladen, um zu gewährleisten, dass möglichst viele Jugendliche aus allen Regionen des Bundeslandes daran teilnehmen und ihre Ideen bereits dort ausarbeiten und vorstellen können. Mit Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren aus verschiedenen Lebensbereichen und Regionen der Steiermark wurde die steirische Vielfalt wiedergespiegelt.

Der Jugendlandtag ist eine Gelegenheit, die Themen der Jugendlichen in den Mittelpunkt zu stellen. Konkret wurden am Donnerstag, dem Vorbereitungstag für den Jugendlandtag, selbst verfasste Anträge ausgearbeitet, welche im Anschluss den Jugendsprecher*innen und den Mitgliedern der Landesregierung im Sitzungssaal des Landtages präsentiert wurden. Die Politiker*innen konnten sich somit intensiv

mit den Interessen der Jugendlichen auseinandersetzen und darüber reflektieren.

Bildungs- und Jugendlandesrätin Ursula Lackner freute sich über das große Interesse so vieler Jugendlicher und betonte: „Es ist eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe, das Interesse für politische Prozesse und demokratische Willensbildung so früh wie möglich zu vermitteln.

Ich möchte daher, dass Jugendliche nicht nur hautnah erleben können, wie demokratische Prozesse ablaufen, sondern auch, dass sie sich daran beteiligen. So habe ich in meiner Amtszeit mehrere Initiativen gestartet, die Jugendliche unterstützen, ihre Lebenswelt und ihr Lebensumfeld auf demokratische Weise und in politischen Prozessen mitzugestalten.“



#1 WEIL DEMOKRATIE NUR SO FUNKTIONIERT!
DU BIST ALT GENUG ZUM WÄHLEN.
DOS



ALT GENUG DOS

Logo: Das Land Steiermark

Kommentar

Daniela Köck, GF beteiligung.st

Beteiligung.st beschäftigt sich mit Themen, die von Kindern und Jugendlichen eingebracht werden. Wir nehmen unter anderem unabhängig davon wahr, welche gesellschaftspolitischen Herausforderungen es gibt. Besonders in unserem Workshopformat „Film beTEILigt“ starten wir immer mit den Fragen: Was liegt euch am Herzen? Welche Probleme sind global, welche lokal? Dabei wird schnell klar, dass Jugendliche einen sehr guten Überblick über die Geschehnisse haben und sensibel und umsichtig erkennen, wo es etwas zu tun gäbe. Ja, gäbe, Konjunktiv, denn manchmal scheinen die Probleme einfach zu groß, zu mächtig.

Unmittelbar damit stellt sich dann

die Frage: Wer hat die Macht? Glücklicherweise ist es in den letzten Monaten gelungen, dass Jugendliche sich sogar dem unfassbar komplexen Thema Klimawandel verschrieben haben. Davor habe ich größten Respekt. Jugendlichen ist weltweit etwas gelungen, was wir uns wahrscheinlich kaum vorstellen konnten.

Es ist eine Bewegung, die so dringend notwendig geworden ist, es ist eine Initiative, die es Jugendlichen möglich macht, ins Handeln zu kommen. Und: Es geschieht nicht zum eigenen Vorteil – es ist ein Engagement und es sind Forderungen, die alle Menschen inkludieren. Keine Selbstdarstellung, sondern ein umfassender Blick aufs Ganze, auf

Entwicklungen und andere Initiativen und Bewegungen. Meine Sympathie mit den Fridays for Future ist ungebrochen, wir werden Möglichkeiten jedweder Unterstützung mitdenken.

Beteiligung.st selbst ist mitten im Prozess, als Organisation bedacht und bewusst ressourcenschonend und umweltbewusst zu handeln. Wir tragen die Verantwortung mit, gemeinsam sind wir viele, als Privatpersonen und Institutionen.



Das Land Steiermark

→ Bildung und Gesellschaft

Beteiligung von Anfang an: sieben steirische Einrichtungen zertifiziert

In einer demokratischen Gesellschaft zu leben, muss gelernt werden. Und das beginnt schon im Kleinkindalter, wenn Kinder erstmals das Leben in Gemeinschaften außerhalb von Familie und Verwandtschaft kennenlernen. Landesrätin Ursula Lackner überreichte Pädagoginnen und Betreuerinnen von sieben steirischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen, die sich bei „Beteiligung von Anfang an“ besonders engagieren, Zertifikate.



Elementarpädagog*innen und -betreuer*innen dabei zu unterstützen, die Kinder gut auf dem Weg zur Mitbestimmung zu begleiten – das ist das Ziel von „Beteiligung von Anfang an“, einer Fortbildung des Landes Steiermark, durchgeführt von beteiligung.st, der Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung. Beteiligung.st begleitet dabei über einen Zeitraum von sechs Monaten Kinderbildungseinrichtungen bei der Umsetzung von Teilnahmeprojekten. Die Teams erarbeiten gemeinsam in Workshops, wie Kinder in den

Einrichtungen demokratisch beteiligt werden können, und setzen ausgewählte Modelle in der Praxis um. Dabei kommen speziell für die jeweilige Altersgruppe abgestimmte Methoden zum Einsatz.

Mit dem Besuch der Kinderkrippe und des Kindergartens kommt auf Mädchen und Buben viel Neues zu – unter anderem müssen sie auch lernen, wie das Miteinander mit den anderen Kindern funktionieren kann, und ihren Platz in der Gruppe finden. Wer hat welche Rechte? Wie viel darf ich selbst mitbestimmen?

Wann kann und darf ich etwas sagen? Damit eröffnen sich neue Erfahrungsräume, die Grundlage sind für das spätere Leben in der Gesamtgesellschaft.

„Das Erlebte in Kinderkrippe, Kindergarten oder Hort schult das Bewusstsein der Kinder für die Gemeinschaft und Gesellschaft sowie für die Bedeutung demokratischer Prozesse“, unterstreicht Ursula Lackner, Landesrätin für Bildung und Gesellschaft. „Das ist die Basis dafür, ein eigenständiges Denken zu entwickeln und als Erwachsene ein

selbstbestimmtes Leben führen zu können.“

ZERTIFIKATE VON LANDESRÄTIN ÜBERREICHT

Dieses Jahr haben sieben Einrichtungen das Projekt abgeschlossen – darunter auch eine Kinderkrippe und ein Hort. Die Pädagoginnen und Betreuerinnen folgender Einrichtungen bekamen von Landesrätin Ursula Lackner die Zertifikate „Beteiligung von Anfang an“ überreicht:

- Kindergarten Mooskirchen
- Kindergarten Weitendorf
- Kindergarten Hartberg I
- Kindergarten Lachtraube, Leutschach
- Wiki Naturparkkindergarten Glanz, Leutschach an der Weinstraße
- Kinderkrippe LKH, Graz
- SchülerInnenhort Pestalozzistraße, Graz

Politik, Beteiligung und Jugend

Landesrätin Ursula Lackner und beteiligung.st-Geschäftsführerin Daniela Köck im Interview.



URSULA LACKNER:

Welche Bedeutung haben die Gemeinden bei Mitmischen vor Ort?

Es ist von großer Bedeutung, dass der Zugang zu Politik für Jugendliche keine großen Hürden aufweist. Erfahrungsgemäß kommt der Kommunalpolitik dabei eine große Bedeutung zu, da dies auch die unmittelbarste politische Ebene ist. Ich freue mich, dass das Angebot von so vielen Gemeinden angenommen wurde. Ohne das Engagement vor Ort würde eine solche Initiative nicht funktionieren.

Warum ist es für Sie besonders wichtig, jungen Menschen Beteiligungsmöglichkeiten anzubieten?

Junge Menschen an politischen Prozessen zu beteiligen und sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes teilhaben zu lassen, ist von enormer Be-

deutung und ein effektiver Beitrag im Rahmen der politischen Bildung. Daher ist es mir als Jugendlandesrätin besonders wichtig, dass wir in der Steiermark Beteiligungsmodelle schaffen, mit denen Jugendliche ein Verständnis für politische Abläufe entwickeln.

Was gefällt Ihnen an Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekten besonders?

Kinder und Jugendliche sind die Expert*innen in ihrer Lebenswelt. Sie sehen diese mit anderen Augen. Mit dieser Sichtweise ist es einfacher, Angebote zu schaffen, die von der Zielgruppe auch angenommen werden. Ich habe dabei auch die Erfahrung gemacht, dass die Erwartungshaltung der jungen Menschen alles andere als überzogen ist. Sie sind sehr umsichtig und sprechen wichtige Dinge an. Sie akzeptieren auch, dass nicht alles möglich ist, wenn man es ihnen gut erklärt. Somit pro-

fitieren beide Seiten von solchen Beteiligungsprojekten: Sie ermöglichen also auch gegenseitiges Lernen.

Wo sehen Sie weiteres Potenzial?

Wir haben in der Steiermark gute Modelle für die Beteiligung Jugendlicher am politischen Prozess geschaffen. Dennoch müssen wir diese weiter ausbauen. Es braucht dieses Angebot auf allen Ebenen und in einer noch größeren Breite, damit wir noch mehr Kinder und Jugendliche erreichen. Die Formen der Mitbestimmung müssen in den Einrichtungen fest verankert sein, damit diese nachhaltig wirken.

DANIELA KÖCK:

Worin sehen Sie die größten Vorteile, wenn Gemeinden zur Mitsprache einladen?

Wenn Gemeindevertreter*innen wissen, was die Menschen in ihrem Ort brauchen, welche Ideen sie haben und welche Nöte, wenn Bürger*innen erfahren, dass sie sich einbringen und mitgestalten können, dann ist das die beste Voraussetzung für ein gutes Miteinander.

Was kann schwierig werden?

Es geht natürlich nicht darum, jeden Wunsch zu erfüllen, das ist oftmals ein Missverständnis. In erster Linie geht es darum, gemeinsam zu überlegen, was wirklich zur Kinder- und Jugendfreundlichkeit beiträgt. Welche Bedürfnisse gibt es? Was kann gemeinsam gelingen? Nur im Austausch, im Dialog können tolle Erfahrungen von beiden Seiten gemacht werden. Dabei braucht es ge-

genseitigen Respekt und Offenheit der/dem anderen gegenüber.

Warum ist Beteiligung von Kindern und Jugendlichen für Sie unumgänglich?

Gerade in den letzten Tagen habe ich wieder viel über Werte gehört. Dabei kommt gerade im pädagogischen Bereich dem Aspekt der Förderung, Stärkung und einer gesunden Entwicklung von Kindern eine besondere Rolle zu. Für sich selbst entscheiden zu können, für andere da zu sein, öfters nicht nur an sich, sondern auch an andere zu denken und dementsprechend zu handeln, das sind alles Erfahrungen, die jeder Mensch machen soll. Selbstwirksam zu sein, das Gefühl zu haben, dass man Dinge mitentscheiden kann, das ist unerlässlich, damit sich Frust und Verdrossenheit nicht breitmachen. Partizipation wirkt sich positiv aus.

„Jede Stimme zählt“ – miteinander leben und voneinander lernen



Unter diesem Motto hat sich das Team der Volksschule St. Stefan ob Leoben, begleitet von beteiligung.st, im vergangenen Schuljahr damit beschäftigt, wie die Kinder bestmöglich an Entscheidungen im Schulalltag beteiligt werden können. Im Sinne einer gemeinsamen Gestaltung des Schullebens wurden alle Möglichkeiten genutzt, mit den Kindern gemeinsam zu entscheiden und so Demokratie zu leben. Dazu dient der Schulrat, der wöchentlich mit allen 70 Kindern der Volksschule tagt.

Ziel ist es, den Kindern Demokratieverständnis begreifbar zu machen und sie mit Erfahrungen auszustatten, die es ihnen möglich machen, in

einer Gemeinschaft respektvoll und wertschätzend zusammenzuleben.

Das Team der Volksschule St. Stefan ob Leoben rund um Schulleiterin Judith Albrecht hat es so formuliert: „Zusammenleben und zusammen lernen erfordert Einsatz und Kraft aller Beteiligten. Unsere Schulkinder lernen von Beginn an, Verantwortung für die Schulgemeinschaft und ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen. Wir Lehrer*innen wollen das größtmögliche Maß an Verantwortung für alle Vorhaben den Schulalltag betreffend mit den Kindern teilen. Dieser demokratische Anspruch und das ehrliche Bemühen zur Umsetzung sind eine Grundhaltung, die alle Lehrer*innen des Teams eint.“

Sichtbar wird dies ...

... im Schulrat

... im Morgenkreis bzw. Klassenrat der jeweiligen Klassengemeinschaft

... in alltäglichen Begegnungen

... in der Übernahme von Verantwortlichkeiten für die Gemeinschaft

... im gemeinsamen Planen und Ausrichten von Feiern und Festen

12. steirischer Kindergipfel 2019

„WIR WISSEN, WAS UNS GUTTUT!“

12 Städte, 110 Kinder aus der gesamten Steiermark

Kinder haben das Recht auf bestmögliche Gesundheit, gesundes Essen sowie eine saubere und sichere Umgebung. Wie möchten Kinder ihre Umgebung gestalten? Was brauchen sie, damit es ihnen gut geht? Was bedeutet für sie, „gesund“ zu leben?

All diese Fragen wurden beim Kindergipfel diskutiert, verschiedene Ideen der Kinder wurden zusammengetragen. Das gemeinsame Ergebnis: Für ein gesundes Leben ist ein gutes Miteinander genauso wichtig wie abwechslungsreiches Essen und Bewegung sowie Umwelt- und Klimaschutz.

Der Kindergipfel fand bereits zum 12. Mal statt. Dieses Jahr lud das Kinderparlament Leoben seine Kolleg*innen aus der ganzen Steiermark ein, um einen Austausch über die Arbeit der Kinder in ihren jeweiligen Gemeinden zu ermöglichen.

Besonders erfreulich war, dass der Bürgermeister, Kurt Wallner, die Kinder begrüßte. Er erzählte von seinem Anliegen, wie wichtig er es findet, Kinder in Belange der Stadt miteinzubeziehen und mitentscheiden zu lassen.

Beim Kindergipfel kommen Spaß und das Einander-Kennenlernen nie zu kurz. Im Fokus liegen die Kinderrechte und die Wertschätzung für die Arbeit in einem Kindergemeinderat oder Kinderparlament.

Die zentrale Frage heuer war, was Kinder brauchen, um sich bestmöglich psychisch und physisch entwickeln zu können. Um diese Frage zu beantworten, konnten die Kinder einen

von neun Workshops besuchen. Von Upcycling, Collagen, Experimenten, einem Kräuter-Quiz bis hin zu einem Bewegungsparcours oder Überlegungen, wie Konflikte gelöst werden können, war für

jedes Kind etwas dabei.

Ein eigenes Kinderredaktionsteam dokumentierte die interessante und lebendige Veranstaltung.



Politikwissen von A bis Z. Heute: I

IDEOLOGIE

Das griechische ideologia bedeutet auf Deutsch Ideenlehre bzw. versteht man heute darunter eine bestimmte Grundeinstellung. Mit Ideologie bezeichnet man deshalb bestimmte politische Ideen, wie z. B. den Sozialismus, den Marxismus, den Kommunismus, den Konservatismus oder den Liberalismus.

INITIATIVANTRAG – GESETZESENTWURF

Die „Initiative ergreifen“ bedeutet im Grunde „den Anfang machen“. In unserem Fall sind Anträge gemeint, mit denen andere Stellen als die Landesregierung, die normalerweise neue Gesetzesentwürfe dem Landtag vorlegt, einen Vorschlag zur Gesetzesänderung machen. In der Steiermark können z. B. auch

zwei oder mehr Landtagsabgeordnete, ein Landtagsausschuss, mind. 80 Gemeinden oder mind. 17.000 wahlberechtigte Steirer*innen verlangen, dass über einen Gesetzesentwurf im Landtag beraten und abgestimmt werden muss.

INTEGRATION

Integration wird heute vor allem im Zusammenhang mit Migration dis-

kutiert. Dabei geht es einerseits um die Anpassung der Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund an die Aufnahmegesellschaft, andererseits muss die Gesellschaft den Migrant*innen die Möglichkeit bieten, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Integration ist also kein einseitiger Prozess, sondern stellt an beide Seiten Anforderungen.

INTERNETWAHL

Eine Wahl oder Volksabstimmung, die in elektronischer Form über das Internet stattfindet, wird als Internetwahl oder E-Voting bezeichnet. In Österreich konnte bei der ÖH-Wahl 2009 erstmals die Stimmabgabe elektronisch erfolgen.

Quelle:

www.mitmischen.steiermark.at

Mitmischen in Thal

Jugendliche bestimmen in Thal mit – und das langfristig. Die Gemeinde startete 2018 ein fortlaufendes Jugendbeteiligungsformat. Das PhänomenTHAL genannte Projekt trägt bereits Früchte.



Thal möchte sich bis ins Jahr 2021 intensiv mit Möglichkeiten auseinandersetzen, um die Ideen von Jugendlichen in die Entwicklung der Gemeinde einfließen zu lassen. „Jugendbeteiligung soll lebhaft gemacht werden“, lautete 2018 der Auftrag des Bürgermeisters Matthias Brunner. Bis 2021 soll sich ein breit gefächertes Angebot zur Beteiligung etabliert

haben, welches möglichst viele der knapp 250 Thaler Jugendlichen anspricht. Denn: Jede Meinung ist wichtig! Nach noch nicht ganz einem Jahr wurden bereits zahlreiche Vorschläge durch Thaler Jugendliche im Rahmen von PhänomenTHAL eingebracht. Ideen, die sich mit denen der Gemeinde deckten, konnten schnell umgesetzt werden. Neue Treffpunkte,

auch für Jugendliche, entstehen rund um die neu gestaltete und erweiterte Volksschule, Reitwege wurden errichtet und als kleiner Nahversorger steht seit wenigen Monaten im Zentrum ein Automat, bei dem regionale Produkte gekauft werden können. Auch die sportlichen Jugendlichen können sich freuen: Der ersehnte Basketballkorb stand schon zwei Wo-

chen später am gewünschten Ort. Die Mobilität von Jugendlichen wird seit Neuestem mit Taxigutschein unterstützt.

Aktuell sind Bürgermeister Matthias Brunner und die Gemeinderätinnen Petra Dreisbach und Steffi Hansmann dabei, die beiden Ideen „Bouldermöglichkeit“ und eine „Jugendparty in Thal“ ge-

meinsam mit Jugendlichen umzusetzen. Beide Projekte entstehen im intensiven Dialog zwischen Politik und Jugend. Begleitet werden sie beim gesamten Projekt PhänomenTHAL von beteiligung.st, der Fachstelle für Kinder, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung.

Für mehr Sicherheit im Straßenverkehr



Aus dem Anliegen, mehr für die Sicherheit der Raaba-Grambacher Kinder tun zu wollen, identifizierte der Kindergemeinderat im Rahmen einer Gemeindebegehung Gefahrenzonen für Kinder und falsche Straßenbeschilderungen.

Im Gespräch mit Bürgermeister, Vizebürgermeister und dem zuständigen Gemeinderat wurden

Orte fixiert, wo Geschwindigkeitsmesser und vom Kindergemeinderat selbst gestaltete Hinweistafeln mit der Aufschrift „Bitte langsam!“ montiert werden. Mit dieser Aktion hoffen die Kindergemeinderät*innen, dass sie etwas zur Sicherheit und allgemeinen Verkehrsberuhigung in ihrer Gemeinde beitragen können.

Jugendliche bewegen Kumberg

Jugendliche können in Kumberg viel bewegen – durch ihre Eigeninitiative und die aktive Unterstützung seitens der Gemeinde.

Jugendliche in Kumberg nutzen die Chance eines Beteiligungsprojekts und bekamen in der Nähe der Well Welt Kumberg bereits einen Pavillon, in dem sie sich ungestört aufhalten können. Darüber hinaus wird es am selben Gelände einen umzäunten Platz geben, auf dem auch in kleinen Teams Fußball, Basketball oder Handball gespielt werden kann.

Die Idee dazu kam bei einer Umfrage in Kumberg auf, bei der Jugendliche einbringen konnten, was sie sich in ihrer Gemeinde wünschen. Unter den vielen aufkommenden Ideen wurde der Fokus der Kumberger Jugend besonders auf den Vorschlag eines Jugendparks mit

Sitz- und Sportmöglichkeiten gelegt. Die Gemeinde unter Bürgermeister Franz Gruber war dieser Idee gegenüber sehr aufgeschlossen und engagierte beteiligung.st, die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung, um das Projekt zu begleiten und Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Jugendlichen und Politik zu vermeiden.

Die Umsetzung ist inzwischen voll im Gange. Eine überdachte Sitzmöglichkeit besteht bereits und die Bestellungen für den Sportplatz sind getätigt. Das Ergebnis einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Jugendlichen und Gemeinde kann man bereits Anfang des nächsten Schuljahres betrachten. Offiziell eingeweiht wird der Sportplatz mit einem Fußballturnier.

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich:

beteiligung.st – die fachstelle für kinder-, jugend- und bürgerInnenbeteiligung

Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
+43 316 90370-110,
office@beteiligung.st

Lektorat:

Leselupe – Das Lektorat,
www.leselupe.at

Grafik/Design:

DREIFÜNF – macht werbung,
www.dreifuenf.at

Fotos:

www.shutterstock.com

Sämtliche in dieser Zeitung dargestellten Projekte die in den Gemeinden statt finden werden sind zu 50 % mit Landesmitteln finanziert.

Nähere Infos unter:
office@beteiligung.st

Sagen, was Sache ist, und gehört werden

Der Jugendlandtag am 1. März 2019 rückte die Standpunkte der Jugendlichen in den Mittelpunkt und gab ihnen die Möglichkeit, eigene Anliegen und Forderungen direkt und unmittelbar an die heimische Landespolitik zu richten.

Beim „Meet & Greet“ hatten die jungen Menschen vor Beginn der Sitzung die Gelegenheit, mit den anwesenden Politiker*innen ins persönliche Gespräch zu kommen. Durch die anschließende Sitzung des Jugendlandtages führte die Zweite Landtagspräsidentin Manuela Khom, ganz im Stil einer offiziellen Landtagssitzung,

was den Jugendlichen sichtlich gefiel und auch dazu motivierte, spannende Reden zu wichtigen Themen zu halten. Die Themen der Jugendlichen waren breit gefächert. Von Umweltschutzmaßnahmen bis hin zur Förderung und Bewusstseinsbildung einer gesunden Lebensweise, wie zum Beispiel durch Sport.

Die Anträge der Jugendlichen beim Jugendlandtag werden später auch Thema im Landtag sein und noch weiterhin für Gesprächsstoff in der Landstube sorgen.

Bildungs- und Jugendlandesrätin Ursula Lackner freute sich über das große Interesse so vieler Jugendlicher und betonte: „Ich halte

es für notwendig, die Jugendlichen immer wieder zu animieren, sich einzubringen, und begrüße es, dass in dieser Periode bereits zum zweiten Mal ein Jugendlandtag abgehalten wird.“

Auch Daniela Köck, die Geschäftsführerin der durchführenden Organisation beteiligung.st, betonte,

dass der Jugendlandtag Sichtweisen und Ideen von Jugendlichen in den Landtag bringt. „Besonders durch den Austausch und das persönliche Kennenlernen wird die Distanz zwischen Jugendlichen und Politiker*innen kleiner. Wir freuen uns, dass wir den Jugendlandtag begleiten“, so Köck.



Stimmen zum Jugendlandtag

„Der Jugendlandtag ist ein wichtiger Beitrag zur Beteiligung junger Menschen an der Politik. Die Jugendlichen lernen einerseits die Abläufe parlamentarischer Diskussionen kennen, andererseits auch, Diskussionen zu führen, Mehrheiten zu suchen und ihre Anliegen zu formulieren. So können Demokratie und politische Bildung hautnah erlebt werden.“

SPÖ-Jugendsprecherin LTAvg. Michaela Grubesa

„Der Jugendlandtag ist ein starkes Zeichen für die Beteiligung junger Menschen an politischen Prozessen. Unsere Aufgabe als Politiker*innen ist es, diese Art der Partizipation weiterhin zu unterstützen und auszubauen. Der Jugendlandtag bietet jungen Bürger*innen in der Steiermark die Möglichkeit, mehr über die Abläufe und Aufgaben von Politik zu erfahren und ihre Anliegen einzubringen. Ich habe mich sehr über die spannenden Diskussionen gefreut.“

ÖVP-Jugendsprecher LTAvg. Lukas Schnitzer

„Wir Freiheitlichen sehen den Jugendlandtag als wichtige Möglichkeit für Jugendliche, zu aktuellen Themen Stellung zu beziehen und mit politisch Verantwortlichen zu diskutieren. Der aktive Ideenaustausch führt zweifelsohne zu einer Belebung der Landespolitik und kann darüber hinaus auch der Politikverdrossenheit entgegenwirken. Uns ist die Einbindung der Jugend ein besonderes Anliegen, nicht zuletzt fordern wir Freiheitlichen deshalb auch die Institutionalisierung des ebenfalls bedeutungsvollen Jugendparlaments über ein Landesgesetz.“

FPÖ-Jugendsprecherin LTAvg. Liane Moitzi

„Früh übt sich, wer verändern will“, war einmal eine Antwort von Jugendlichen auf meine Frage, warum sie beim Jugendlandtag mitmachen. Ich finde das großartig, denn ich bin der festen Überzeugung, dass Menschen auch abseits von Wahltagen am politischen Geschehen teilnehmen und mitgestalten sollen. Wenn junge Steirer*innen selbst aktiv werden und beim Jugendlandtag mitmachen, bekommen sie nicht nur Einblicke in die Landespolitik, sondern haben dabei auch die Möglichkeit, Themen einzubringen und politische Entwicklungen zu beeinflussen. Demokratie und Partizipation sollen keine leeren Worthülsen sein. Politik soll für die Menschen gemacht werden – am besten mit ihnen und nicht über ihre Köpfe hinweg!“

KPÖ-Jugendsprecherin KO LTAvg. Claudia Klimt-Weithaler

„Der Jugendlandtag ist ein wichtiges Signal in der steirischen Politik, aber wir müssen uns verstärkt bemühen, die Anliegen und Beschlüsse der Jugendlichen auch rasch in die Tat umzusetzen. Erst dann können wir von wirklicher Mitbestimmung der jungen Steirer*innen sprechen.“

Grünen-Jugendsprecherin LTAvg. Lara Köck

„Der Jugendlandtag war super! Es war wirklich interessant. Besonders spannend fand ich es, zu meinen Ideen andere Standpunkte zu hören und mit anderen Jugendlichen meinen Antrag zu diskutieren. Mein Antrag befasst sich mit der Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel. Ich selbst lebe in der Obersteiermark und weiß, wie wichtig eine gute Anbindung ist.“

Janica Schaffer, 17

„Der Jugendlandtag war ein schöner zweitägiger Ausflug in die Politik und sehr erfahrungsreich für mich. Ich freue mich, dass ich den Antrag meiner Gruppe vortragen darf. Umweltschutz und Müllvermeidung sind mir ein persönliches Anliegen und ich finde es gut, dass ich das der steirischen Politik mitteilen kann. Die Schönheit der Natur sollte unbedingt erhalten bleiben.“

Clemens Pabst, 18

Über die Entscheidungsfindung im Kindergemeinderat



Ein wichtiges Ziel des Kindergemeinderats ist es, die persönliche Entwicklung der Kinder zu fördern und sie in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken. Um das zu erreichen, ermutigen wir alle Mädchen und Burschen, ihre eigene Meinung in den Sitzungen einzubringen, sodass sich nicht einfach nur das lauteste Kind durchsetzt. Alle sollen mit ihren Anliegen in der Gemeinde Gehör finden und tatsächlich Einfluss auf ihre Lebenswelt nehmen können. Ein gutes und erprobtes Mittel ist dabei die Projektumsetzung. Hierfür braucht es Entscheidungen, die vonseiten der

Beteiligten getroffen werden.

Wie Gruppenentscheidungen zustande kommen, stellt eine wichtige Erfahrung für die Mädchen und Burschen dar: Zum einen geht es um den Prozess selbst, der dahintersteckt, zum anderen erleben sie die Unmittelbarkeit und Verantwortung ihrer Entscheidungen. Im Kindergemeinderat achten wir darauf, dass in den Sitzungen nicht nur Mehrheitsentscheidungen ihren Platz haben, sondern wir eröffnen den 8- bis 12-Jährigen unterschiedliche Möglichkeiten, um ihre Ideen in der Gruppe einzubringen,

gemeinsame Lösungen zu suchen und zu erleben, wie es ist, einen Konsens zu finden. Letztgenanntes probierten wir zum ersten Mal aus, als es zu entscheiden galt, wie das eigene T-Shirt des Kindergemeinderats bedruckt werden sollte. Keine leichte Aufgabe, denn dafür brauchte es Geduld, die Kinder mussten einander zuhören, Argumente hervorbringen, miteinander diskutieren und viele Kompromisse eingehen. Etwas müde, aber sichtlich glücklich konnte schlussendlich eine für alle zufriedenstellende Lösung gefunden werden – gemeinsam das Ziel erreicht.

Umfrage zur Jugendfreundlichkeit in steirischen Gemeinden und Städten

An der von beteiligung.st initiierten Befragung nahmen Bürgermeister*innen, Gemeinderät*innen, Personen in der Verwaltung und Vereinsleiter*innen von insgesamt 34 Gemeinden teil.

Im Allgemeinen schätzten die Befragten das Engagement für die Jugendlichen in den Kommunen als gut ein: Im Durchschnitt vergaben sie 6,8 von 10 möglichen Punkten bei der Frage nach dem Eindruck, wie viel ihre Gemeinde für Jugendliche macht. Sie begründeten diese Einschätzung in offenen Wortmeldungen vor allem mit dem großzügig vorhandenen Angebot für Jugendliche in den Gemeinden und damit, dass Vertreter*innen auf Gemeindeebene als Ansprech-

personen für Jugendliche wahrgenommen werden und ihnen Gehör verschaffen. Weiters wurde die Vielzahl an Beteiligungsmöglichkeiten vor Ort, die in Anspruch genommen werden können, genannt.

Neben der überaus starken Vereinsstruktur bieten die Gemeinden und Städte den Jugendlichen ein fast ebenso großzügiges Angebot an Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Ferienangebote und Jugendtreffpunkte im öffentlichen Raum

werden von zwei Dritteln der Gemeinden zur Verfügung gestellt. In jeder zweiten Gemeinde werden Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche im Rahmen von Workshops und Befragungen angeboten und in beinahe jeder zweiten Gemeinde steht ein Jugendraum beziehungsweise ein Jugendzentrum.

Vereine, Jugendorganisationen und auch Schulen stellen für die Befragten eine wichtige Anlaufstelle dar, um von den Anliegen

der Jugendlichen zu erfahren. In den meisten Fällen jedoch bleiben sie selbst an den Jugendlichen dran und suchen aktiv den Kontakt zu ihnen, um von ihren Bedürfnissen und Wünschen zu erfahren: 78,1 % der Befragten gaben an, dass Informationen über die Anliegen Jugendlicher von den Jugendlichen selbst, also über persönliche Kontakte eingeholt werden.

Beteiligung von Jugendlichen in der Gemeinde und Möglichkeiten

dafür zu schaffen, hat für die Befragten einen hohen Wert. Auf die offene Frage, was eine Gemeinde braucht, um jugendfreundlich zu sein, gaben die Befragten an, dass vor allem das Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht der Jugendlichen in niederschwelliger Form gewährleistet sein muss. Dazu seien auch das Engagement und das aktive Handeln seitens der Gemeinden und ihrer Vertreter*innen gefragt.



Wir setzen ein Zeichen für den Umweltschutz

Das Thema Klima- und Umweltschutz war heuer im Kindergemeinderat sehr präsent. Die Feldkirchner Mädchen und Burschen wollen Vorbild sein und setzen sich für die Umwelt ein.

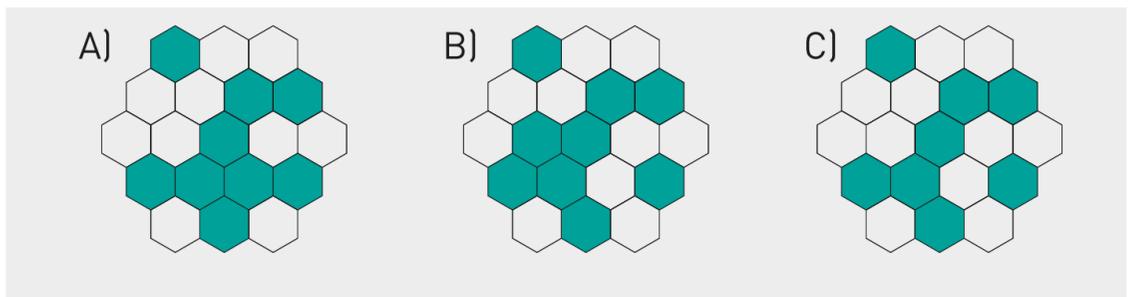
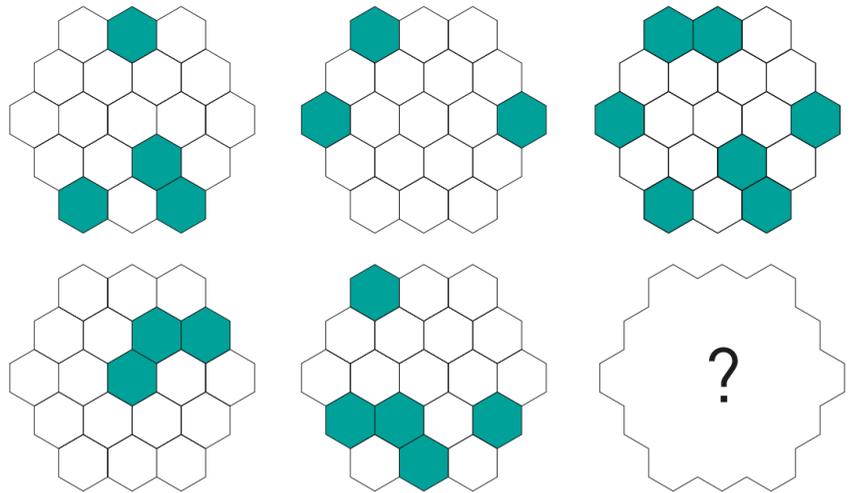


Richtige Mülltrennung lag den Kindergemeinderat*innen sehr am Herzen. Den Mädchen und Burschen ist es wichtig, dass ihre Marktgemeinde sauber und schön bleibt. Immer wieder brachten die Kinder den Vorschlag ein, etwas gegen die Verschmutzung unternehmen zu wollen. Im gemeinsamen Gespräch mit der Marktgemeinde schlugen die Kinder vor, zusätzliche Mülltonnen in Feldkirchen aufzustellen. Diese sollen den Spaziergeher*innen sowie Radfahrer*innen sprichwörtlich ins Auge stechen, um nicht übersehen zu werden. Aus diesem Grund bemalte der Kindergemeinderat insgesamt fünf Stück. Sie sollen nun auf lustige Weise zum Müllentsorgen einladen. Mithilfe der Bauhofmitarbeiter wurden die bunten Eimer an der Hauptstraße bzw. an den Gehwegen montiert. Die Feldkirchner Umweltausschussobfrau

war bei der Anmalaktion dabei und freute sich über den eifrigen Einsatz der Kinder für den Umweltschutz.

Mit dem Hintergedanken eines eigenen Budgets, das dem Kindergemeinderat speziell für eigene Aktionen und Projekte zur Verfügung steht, überlegte die Gruppe, was sie noch Gutes für die Umwelt tun kann. Das Ergebnis: Der Kindergemeinderat möchte seinen Beitrag für ein plasticsackelfreies Feldkirchen leisten und verteilte im Zuge dessen am Bauernmarkt selbst gestaltete Stofftaschen mit hilfreichen Umwelttipps. Des Weiteren wurden die hübschen Taschen aus hochwertigem Baumwollstoff im Bürgerservice für die Feldkirchner Bevölkerung zur freien Entnahme, und solange der Vorrat reicht, aufgelegt.

1			6				2	
				2				1
	4		1					5
9		3			8		6	
		7	4		1	3		
	1		5			7		9
7					9		1	
5				1				
	3				5			8



	7			2		9		
	4		8		6			
	1	2				3		
						8	7	
	6		9	7	2		5	
	2	5						
		1				2	9	
			5		4		3	
		7		6			1	

